

## Stigmatisierung von Stadtvierteln. Einleitung in das Themenheft

GEORG GLASZE, ROBERT PÜTZ und ANDREAS TIJE-DRA

Die Analyse der Differenzierung von Stadtvierteln ist eines der zentralen und traditionsreichen Forschungsfelder sozialwissenschaftlicher Stadtforschung. Dabei dominierten lange Zeit Segregationsstudien, welche Prozesse und Strukturen einer Differenzierung von Stadtvierteln nach der unterschiedlichen Zusammensetzung der Wohnbevölkerung untersuchen sowie funktionalistische Ansätze, die Differenzierungen nach dominierenden Funktionen in den Blick nahmen. Die perzeptionsgeographischen Studien in den 1970er und 1980er Jahren haben dann erstmals darauf hingewiesen, dass Stadtviertel subjektiv wie kollektiv sehr unterschiedlich wahrgenommen werden und dass diese Wahrnehmungen und Images räumliches Verhalten maßgeblich prägen.

Jüngere Arbeiten zur Stigmatisierung von Stadtvierteln ordnen sich durchweg in konstruktivistische Ansätze der Stadtforschung ein. Sie zielen mehrheitlich darauf ab, zum einen die Prozesse zu rekonstruieren, durch die negative Images von Stadtvierteln hergestellt bzw. reproduziert werden, und zum anderen die sozialen Konsequenzen dieser raumbezogenen Stigmatisierungen zu erfassen und – stärker anwendungsbezogen – Strategien zur Überwindung raumbezogener Stigmatisierungen aufzuzeigen. Auch die Beiträge im vorliegenden Themenheft lassen sich im weitesten Sinne diesem Forschungsanliegen zuordnen.

Zur Einleitung in das Forschungsfeld differenzieren wir kurz drei grundlegende Ansätze dieses Forschungszusammenhangs, stellen die Beiträge dieses Themenheftes vor und verorten diese entsprechend. Wir unterscheiden dabei Arbeiten, die (1) Stigmatisierung mit Fra-

gen der sozioökonomischen Marginalisierung verknüpfen, die (2) in einer eher post-strukturalistischen Perspektive „erfolgreiche“, d. h. hegemoniale Stigmatisierungsprozesse sowie deren Effekte analysieren, die aber auch die Frage nach Gegendiskursen und dem Unterlaufen von Stigmatisierungen stellen, und die (3) Politiken untersuchen, welche darauf abzielen, mittels raumbezogener Stadtpolitiken (*area based policies*) wie bspw. das Programm „Soziale Stadt“ die Stigmatisierung bestimmter Stadtviertel aufzubrechen.

### Fortgeschrittene sozioökonomische Marginalisierung und Stigmatisierung von Stadtvierteln

Ein viel beachtetes Konzept zur territorialen Stigmatisierung liefert Loïc WACQUANT (2007, 2008), dessen Arbeiten konzeptionell auf einer Weiterentwicklung von Ansätzen Pierre BOURDIEUES und empirisch auf langjährigen ethnographischen Forschungen in der Pariser *banlieue* und dem Chicagoer *black ghetto* basieren. Darin ruft WACQUANT das Zeitalter einer *urban advanced marginality* für die morphologisch und demographisch unterschiedlichen, aber jeweils im höchsten Maße marginalisierten Stadtviertel westlicher Gesellschaften aus. Vor dem Hintergrund grundlegender postfordistischer und neoliberaler Transformationen unterliegen diese marginalisierten Viertel einem grundlegenden Wandel. Kennzeichen dieses Wandels ist die starke Internalisierung des verräumlichten Stigmas seitens der Betroffenen und von Entscheidungsträgern. In Politik und Medien werden die vermeintliche Andersartigkeit der Orte und ihrer Bewohner betont und auf diese Weise spe-

zifische sicherheitspolitische Maßnahmen legitimiert, die für andere Viertel kaum Akzeptanz finden würden. Diese Situation hat nach WACQUANT einen sozialräumlichen „Zerfall des Ortes“ (2007, S. 70f.) zur Folge, bei dem sich die ehemals von sozialer Nähe, bzw. von Klassen- (in Europa) oder Ethnienzugehörigkeit (in den USA) geprägten Orte zu indifferenten Räumen des Überlebens wandeln. Deren Bewohner bleiben immer mehr auf sich allein gestellt und verharren bei fehlenden Kapitalien in struktureller Starre.

Dieser Ansatz von WACQUANT mit seiner Konzeption einer Verschneidung sozialer und räumlicher Benachteiligung hat in der sozialgeographischen und weiteren interdisziplinären Stadtforschung eine breite Rezeption erfahren. Er wird vielfach als wichtiger Beitrag zu aktuellen Diskussionen um den Rückbau des Sozialstaats, die Neoliberalisierung von Stadtpolitiken, den Ghetto-Begriff und Fragen des methodischen Komparatismus in der Stadtforschung gewertet (bspw. MUSTERD 2008; SLATER 2010) und leitet zahlreiche Forschungen zu diesen Themen in der Sozialgeographie an (bspw. PEARCE 2012; SLATER u. ANDERSON 2012).

Die Arbeiten von WACQUANT stießen allerdings auch auf Kritik. So wird teilweise hinterfragt, ob und ggf. inwieweit das Chicagoer *Ghetto* sowie die Pariser *banlieue* als repräsentativ für westliche Gesellschaften gelten können und wie die von WACQUANT betonte Rolle von „Ethnien“ im europäischen Kontext zu werten sei. Ein zentraler Kritikpunkt betrifft die Frage nach der Handlungsfähigkeit, der *agency*, der von Stigmatisierung Betroffenen. So werfen bspw. TISSOT (2007), AGNEW (2010), GILBERT (2010) sowie

JENSEN und CHRISTENSEN (2012) der Perspektive von WACQUANT u.a. vor, dass diese die Betroffenen in einer strukturalistischen Perspektive einseitig als passive Opfer einer fortgeschrittenen Marginalität entlang der Kategorien „race“ oder „class“ sehe. Gerade der letzte Kritikpunkt wird implizit oder explizit in neueren Arbeiten zum Umgang mit territorialer Stigmatisierung aufgegriffen. So argumentieren GARBIN und MILLINGTON (2012), dass die Marginalisierung selbst wiederum neue, wenn auch weniger legitime Kapitalsorten bereitstelle, die den vom raumbezogenen Stigma Betroffenen Handlungsfähigkeit verleihe – wenn auch in engen Grenzen.

### Untersuchung hegemonialer Stigmatisierungen von Stadtvierteln und deren Effekte

Mit Blick auf die diskursive Verknüpfung räumlicher und sozialer Attributierungen von Stadtvierteln (GLASZE u. Pütz 2007) fokussiert ein Teil der neueren Forschungen aus eher poststrukturalistischem Blickwinkel hegemoniale, also besonders „erfolgreiche“ Prozesse der Herstellung territorialer Stigmatisierung in ihren Feinheiten sowie ihrer Perpetuierung. So konnte DIKEÇ (2007, 2013) die unterschiedlichen Konjunkturen der Herstellung benachteiligter französischer *banlieues* als „*badlands of the republic*“ nachzeichnen. Dabei wird deutlich, wie die im besonderen Maße vom neoliberalen Strukturwandel betroffenen Quartiere in jüngerer Zeit vielfach mit Unsicherheitsproblematiken in Verbindung gebracht wurden, wie dabei gesellschaftliche Probleme „versicherheitlicht“ und neue Sicherheitspolitiken legitimiert werden.

Eine zusammenfassende Studie zur Genealogie und hegemonialen Aushandlung des Stigmas von Großwohnsiedlungen im deutsch-französisch-polnischen Vergleich legen GLASZE et al. (2012) vor (vgl. auch BRAILICH et al. 2008 und GAŚIOR-NIEMIEC et al. 2009). Danach werden Großwohnsiedlungen insbesondere in Deutschland und Frankreich zunehmend als bedrohliche Orte eines „gesellschaftlichen Außens“ konstituiert – paradigmatisch für

diesen Diskurs steht der männliche, „gefährliche Jugendliche“ aus der Großwohnsiedlung. Die Konsequenzen stigmatisierender Images für die BewohnerInnen untersucht GESTRING (2012) in einer Studie zu zwei stigmatisierten Stadtteilen in Hannover. Dabei stellt er eine zum Teil erhebliche Diskrepanz zwischen der Außen- und Innenwahrnehmung des Stigmas fest, da Betroffene auf die Stigmatisierungen entweder durch die Übernahme von auf ihnen projizierten Fremdbildern reagieren, Strategien der sozialen und räumlichen Abgrenzung entwickeln oder diese stark relativieren. Für den Kreuzberger Kontext betont BEST die weitreichenden Folgen einer Internalisierung von Ghetto-Diskursen zu stigmatisierten Stadtteilen, da sie eine beträchtliche Rolle bei alltäglichen Regionalisierungen und identitären Grenzbeziehungen einnehmen. Die internalisierten Deutungsmuster finden dabei sowohl in „negativen“ Kontexten Verwendung (Denunzieren anderer Anwohner) als auch in positiven (Selbstbehauptung durch Umdeutung des Stigmas) – anders als es bspw. die Schriften von WACQUANT nahe legen. Ghetto-Diskurse produzieren in diesem Sinne neue, abweichende Veräumlichungen und Identitäten (BEST u. GEBHARDT 2001). In ähnlicher Weise arbeitet KIRKNESS (2014) am Beispiel zweier Stadtteile von Nîmes heraus, inwiefern territoriale Stigmatisierung den Betroffenen auch einen produktiven, in diesem Fall spielerischen Umgang mit dem Stigma ermöglicht, der „Ausgeschlossene“ zu „Ausschließenden“ macht und Möglichkeiten zu taktischen, transgressiven Raumaneignungen liefert.

### Stadtpolitische Gegenmaßnahmen und deren Evaluation

Einige neuere Arbeiten untersuchen und evaluieren Ansätze, die mittels raumbezogener Stadtpolitiken (*area based policies*) die Stigmatisierung spezifischer Stadtviertel aufbrechen wollen. Viele Autoren thematisieren die Effizienz dieser Politiken und arbeiten heraus, dass solche Politiken auch (unintendierte) negative Effekte haben. Im französischen Kon-

text bewerten einige Autoren die raumorientierten Zugänge der Stadtpolitik als „Sonderbehandlung“ und Re-Formulierung der Stigmatisierungen bestimmter *banlieues* aufgrund der starken Akzentuierung und Verwebung sicherheitspolitischer- und städtebaulicher Maßnahmen, als auch deren nicht selten aus einer „top-down“ erfolgenden Kommunikation (DONZELOT 2006; KOKOREFF u. LAPEYRONNIE 2013). Ferner bezweifeln bspw. ANDERSSON und MUSTERD (2005) aus mehreren Gründen die Wirksamkeit raumbezogener stadtpolitischer Ansätze. Abgesehen von der unbedarften Übernahme eines ursprünglich nordamerikanischen *policy*-Konzeptes sehen sie ein grundsätzliches Dilemma im Widerspruch zwischen einer defizitorientierten raumbezogenen Herangehensweise und der Lösung struktureller gesellschaftlicher Probleme, die sich eben nicht pragmatisch verräumlichen ließen. Zielgruppen jenseits sozialpolitischer Zonierungen würden somit niemals in ihrer ganzen Breite erfasst. Ein weiteres Defizit liege gemäß AALBERS und VAN BECKHOVEN (2010) zudem in der Überbetonung städtebaulicher Eingriffe gegenüber sozialpolitischen Maßnahmenbündeln, woraus ebenfalls ein Widerspruch zum Postulat des „integrativen Ansatz“ der *area based policies* erwachse. So laufe der Begriff „Integration“ im urbanistischen Kontext letztlich Gefahr, zum inhaltsleeren Schlagwort zu verwässern. Mit Augenmerk auf die physisch-baulichen Eingriffe der *area-based policies* im Zuge des Rückbaus von stigmatisierten Großwohnsiedlungen betonen BELMESSOUS et al. (2005), dass Abriss- und Umbaumaßnahmen einerseits die graduelle Aufwertung stigmatisierter Viertel hervorrufen. Problematisch erscheinen jedoch die offenen Fragen, ob Ersatzbauten im selben Stadtteil zu erfolgen haben und damit das Stigma lediglich „verlagern“, und welche Kompensationen verdrängten Bewohnern zustehen sollten. Für neuere integrative Ansätze der Stadtpolitik in Deutschland stellen PÜTZ und RODATZ jedoch eine Abkehr von ehemals defizitorientierten und somit stigmatisierenden

raumorientierten Zugängen fest. Dies resultiert, vorerst auf programmatischer Ebene, in der Betonung der Vielfalt und der Aktivierung endogener Potenziale stigmatisierter Stadtteile im Rahmen der unternehmerischen Stadt.

Die Beiträge dieses Themenheftes greifen die aufgeführten Aspekte der Literatur zum Forschungsfeld „raumbezogene Stigmatisierungen“ in unterschiedlicher Weise auf: Der Beitrag von GLASZE und WEBER entwirft aus diskurstheoretischer Perspektive eine Genealogie der Stigmatisierung von *banlieues*, die in Frankreich als *crise des banlieues* wahrgenommen wird. Hierbei zeigen sie eine bedenkliche Entwicklung auf, bei der die Vororte immer seltener über urbanistische und immer häufiger über sicherheitspolitische, kulturalisierende und ethnisierende Problematisierungen Eingang in politische Debatten finden.

Eine ungewöhnliche kleinräumliche Verschachtelung von Großwohnsiedlungen aus sozialistischer Zeit und modernen bewachten Wohnkomplexen in Warschau nimmt der Beitrag von BRAILICH und PÜTZ zum empirischen Beispiel für eine Untersuchung der Frage, welche Rolle räumliche Differenzierungen bei der Aushandlung kollektiver Identitäten einnehmen.

TIJÉ-DRA reformuliert in seinem Beitrag die Frage der Anfechtung territorialer Stigmatisierung am Beispiel der *banlieues* in Frankreich hegemonietheoretisch. Die Suche nach Repräsentationen „einer“ *banlieue* jenseits hegemonialer Deutungsmuster erfolgt mithilfe einer sozialen Bewegung und ausgewählter politisierter Rap-Künstler, welche in unterschiedlichem Maße alternative Bilder „ihrer“ Stadtteile entwerfen und diese „reintegrieren“.

Wie „erfolgreich“ die Internalisierung des Stigmas jedoch verlaufen kann, zeigt der Beitrag von DIEHL. Mit Fokus auf visuelle Kommunikate in Rap-Videos zu deutschen Großwohnsiedlungen legt sie dar, in welchem Maße Ghetto-Diskurse Eingang in breit rezipierte kulturelle Praktiken gefunden haben und damit etablierte Deutungsmuster reproduziert werden.

Der Beitrag von ZIMMER-HEGMANN wiederum arbeitet heraus, wie das Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“ zur Stabilisierung von benachteiligten städtischen Teilgebieten beitragen soll, insbesondere hinsichtlich einer positiven Beeinflussung von Negativimages.

### Literatur

- AALBERS, M., E. VAN BECKHOVEN (2010): The integrated approach in neighbourhood renewal: more than just a philosophy? In: Tijdschrift voor Economische en Sociale Geografie 101 (4), S. 449-461.
- AGNEW, J. (2010): Slums, Ghettos, and Urban Marginality. In: Urban Geography 31 (2), S. 144-147.
- ANDERSSON, R., S. MUSTERD (2005): Area-Based Policies: a Critical Appraisal. In: Tijdschrift voor Economische en Sociale Geografie 96 (4), S. 377-389.
- BELMESSOUS, F., F. CHIGNIER-RIBOULON, N. COMMERÇON, M. ZEPF (2005): Demolition of large housing estates: An overview. In: van Kempen, R., K. Dekker u. S. Hall (Hrsg.): Restructuring Large Housing Estates in Europe. Restructuring and Resistance Inside the Welfare Industry. Bristol, S. 193-210.
- BEST, U., D. GEBHARDT (2001): Ghetto-Diskurse. Geographie der Stigmatisierung in Marseille und Berlin. Potsdam.
- BRAILICH, A., M. GERMES, H. SCHIRMEL, G. GLASZE, R. PÜTZ (2008): Die diskursive Konstitution von Großwohnsiedlungen in Frankreich, Deutschland und Polen. In: Europa Regional 16 (3), S. 113-128.
- BRAILICH, A., R. PÜTZ (2014): Gated Community vs. Großwohnsiedlung. Identitätskonstruktionen in städtebaulichen Auseinandersetzungen einer Transformationsgesellschaft am Beispiel von Warschau-Ursynów. In Europa Regional 20, Heft 2-3, S. 76-88.
- DIEHL, N. (2014): Imagineering the Ghetto - wenn Raumbilder die Gesellschaft ordnen: Ghetto-Diskurse in popkulturellen Jugendmedien. In: Europa Regional 20, Heft 2-3, S. 103-119.
- DIKEÇ, M. (2007): Badlands of the Republic. Space, Politics and urban Policy. Malden, Oxford, Carlton.
- DIKEÇ, M. (2013): Immigrants, Banlieues, and Dangerous Things: Ideology as an Aesthetic Affair. In: Antipode 45 (1), S. 23-42.
- DONZELOT, J. (2006): Quand la ville se défait. Paris.
- GARBIN, D., G. MILLINGTON (2012): Territorial Stigma and the Politics of Resistance in a Parisian Banlieue: La Courneuve and Beyond. In: Urban Studies 49 (10), S. 2067-2083.
- GAŚSIOR-NIEMIEC, A., G. GLASZE, R. PÜTZ (2009): A Glimpse Over the Rising Walls: The Reflection of Post-Communist Transformation in the Polish Discourse of Gated Communities. In: East European Politics and Societies 23, S. 244-265.
- GESTRING, N. (2012) Images von Migrantenquartieren. Ausgrenzung durch Stigmatisierung? In: Kraas, F. u. T. Bork (Hrsg.): Urbanisierung und internationale Migration. Migrantenökonomien und Migrationspolitik in Städten. Baden-Baden, S. 97-110.
- GILBERT, M. (2010): Place, Space, and Agency: Moving Beyond the Homogenous „Ghetto“. In: Urban Geography 31 (2), S. 148-152.
- GLASZE, G., R. PÜTZ (2007): Sprachorientierte Handlungsansätze in der Human-geographie nach dem linguistic turn. In: Geographische Zeitschrift 95 (1), S. 1-4.
- GLASZE, G., R. PÜTZ, M. GERMES, H. SCHIRMEL, A. BRAILICH (2012): „The Same But Not the Same“: The Discursive Constitution of Large Housing Estates in Germany, France, and Poland. In: Urban Geography 33 (8), S. 1192-1211.
- GLASZE, G., F. WEBER (2014): Die Stigmatisierung der *banlieues* in Frankreich seit den 1980er Jahren als Verräumlichung, Versicherheitlichung und Ethnisierung gesellschaftlicher Krisen. In: Europa Regional 20, Heft 2-3 2012, S. 63-75.
- JENSEN, S., A. CHRISTENSEN (2012): Territorial Stigmatization and Local Belonging: A Study of the Danish Neighbourhood Aalborg East. In: City 16 (1-2), S. 74-92.
- KIRKNESS, P. (2014): The cités strike

- back: challenging territorial taint in the French *banlieues*. In: Environment & Planning A 46 (6), S. 1281-1296.
- KOKOREFF, M., D. LAPEYRONNIE (2013): Refaire la cité. L'avenir des *banlieues*. Paris.
- MUSTERD, S. (2008): *Banlieues*, the Hyperghetto and Advanced Marginality: A Symposium on Loïc Wacquant's Urban Outcasts. In: City 12 (1), S. 107-114.
- PEARCE, J. (2012): The 'blemish of place': Stigma, geography and health inequalities. A commentary on Tabuchi, Fukuhara & Iso. In: Social Science & Medicine 75 (11), S. 1921-1924.
- PÜTZ, R., M. RODATZ (2013): Kommunale Integrations- und Vielfaltskonzepte im Neoliberalismus. Zur „strategischen Steuerung“ von „Integration“ in deutschen Großstädten. In: Geographische Zeitschrift 101 (3).
- SLATER, T. (2010): Ghetto Blasting: On Loïc Wacquant's Urban Outcasts. In: Urban Geography 31 (2), S. 162-168.
- SLATER, T., N. ANDERSON (2012): The reputational ghetto: territorial stigmatisation in St Paul's, Bristol. In: Transactions of the Institute of British Geographers 37 (4), S. 530-546.
- TIJÉ-DRA, A. (2014): Eine andere banlieue? Eine Diskursanalyse gegenhegemonialer Raumproduktionen. In: Europa Regional 20, Heft 2-3, S. 89-102.
- TISSOT, S. (2007): The role of race and class in urban marginality. In: City 11 (3), S. 364-369.
- WACQUANT, L. (2007): Territorial Stigmatization in the Age of Advanced Marginality. In: Thesis Eleven (91), S. 66-77.
- WACQUANT, L. (2008): Urban outcasts. A comparative sociology of advanced marginality. Cambridge, Malden.
- ZIMMER-HEGMANN, R. (2014): Zwischen Stigmatisierung und positiver Imageentwicklung – Soziale Stadt als Instrument der Quartiersentwicklung. In: Europa Regional 20; Heft 2-3, S. 120-139.

Prof. Dr. Georg Glasze  
Dipl.-Geogr. Andreas Tijé-Dra  
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg  
Institut für Geographie  
Wetterkreuz 15  
91058 Erlangen  
georg.glasz@fau.de  
andreas.tije-dra@fau.de

Prof. Dr. Robert Pütz  
Goethe-Universität Frankfurt a.M.  
Institut für Humangeographie  
Fachbereich Geowissenschaften/  
Geographie  
Grüneburgplatz 1  
60323 Frankfurt am Main  
puetz@em.uni-frankfurt.de